

Bau von Solaranlagen nicht überstürzen

Absenkung der Solarförderung So verhalten sich Hausbesitzer richtig

Die Bundesregierung wird die Förderung von Solaranlagen auf Dächern stärker kürzen als bislang geplant. Und zwar um 16 Prozent ab 1. Juni. Dies gab in dieser Woche CSU-Landesgruppenchef Hans-Peter Friedrich nach einer Sitzung der Fraktionsspitzen in Berlin bekannt.

Ursprünglich hatte Bundesumweltminister Röttgen angekündigt, die Vergütungssätze für die Solarförderung ab 1. April um 15 Prozent senken, zusätzlich zu den ohnehin geplanten neun Prozent in diesem Jahr. Nun kommt die Kürzung später, fällt dafür aber um ein Prozent höher aus.

Die Nachricht von den geplanten Kürzungen hat viele Hausbesitzer aufgeschreckt. Sie wollen schnell noch eine Anlage kaufen, bevor die Zuschüsse gesenkt werden.

Der Verband Privater Bauherren (VPB) warnt aber vor überstürzten Entscheidungen: „Wer jetzt unüberlegt handelt, der läuft Gefahr unnötig Geld auszugeben“, warnt Thomas Penningh, Vorsitzender des VPB. „Denn auch eine Solaranlage muss sorgfältig geplant und passend zum Gebäude dimensioniert werden, damit sie optimale Erträge bringt.“ Hinzu kommen die technischen Besonderheiten bei der Montage der Anlagen. „Auch hier sollten Bauherren unbedingt auf Qualität achten und nur Fachfirmen beauftragen, die sich mit der Installation wirklich gut auskennen.“ Sonst geht schnell allerlei schief.

So müssen beispielsweise Ziegel unter Umständen ausgeklinkt werden, damit die Halterungen für die Solarpaneele ins Dach eingehängt werden können. Dabei könne Ziegel brechen oder Teile abplatzen.

„Ein seriöses Unternehmen sorgt dann auch gleich für die Reparatur. Geht es der Firma aber nur ums schnelle Geld, dann wird mancher Schaden einfach ignoriert. Der Hausbesitzer hat hinterher den Ärger. Durch beschädigte Dachsteine

„Kluge Bauherren beantragen grundsätzlich nur Firmen, die in der Region beheimatet sind.“

Thomas Penningh, Vorsitzender VPB

dringt Feuchtigkeit ins Dach. Das kann zu Schimmelbildung führen. Wird die Wärmedämmung nass, verliert sie ihre Dämmwirkung“, schildert Bausachverständiger Penningh den typischen Schadensfall.

„Kluge Bauherren beauftragen deshalb grundsätzlich nur Firmen, die in der Region beheimatet sind. Sie sind im Falle eines Falles schnell greifbar und haben einen guten Namen zu verlieren. Der VPB rät dringend davon ab, Solaranlagen von Firmen installieren zu lassen, die der Bauherr nur aus dem Internet oder von der Haustür kennt. Solche Schnäppchen sind zum Schluss meistens besonders teuer.“

Geht es nach den Vorstellungen des Bundesumweltministers, dann soll die geplante Absenkung der Vergütung ohnehin nicht zulasten des privaten Verbrauchers gehen. Wer nämlich Solarstrom erzeugt und ihn auch selbst für eine Immobilie nutzt, der kann demnächst unter Umständen mit erhöhter Vergütung rechnen.

Bisher profitierten die Eigennutzer mit rund vier Cents pro Kilowattstunde, in Zukunft sollen es

zehn Cents pro kWh sein. Diese Vergütung dürfte dann nach Aussagen des Bundesumweltministeriums die zusätzlichen Investitionen weitgehend abdecken.

„Für Immobilienbesitzer besteht also kein Grund, die Installation einer Solaranlage jetzt übers Knie zu brechen.“ Verbraucherschützer Penningh rät stattdessen zur sorgfältigen Vorbereitung der Investition: „Viel wichtiger ist es, die neue Anlage solide zu planen und lang-

fristig ins Energiekonzept der Familie einzubinden. A und O der Energieplanung ist ein individuelles und ganzheitliches Energie- und Sanierungskonzept. Denn nur wenn das Haus, das Heiz- und eventuell Lüftungssystem und die regenerativen Energien genau aufeinander abgestimmt sind, lässt sich auf Dauer Geld sparen. Falsche Maßnahmen sind dagegen teuer und führen unter Umständen sogar zu Bauschäden“, rät Bauexperte Penningh.



Die Zuschüsse für Solaranlagen auf Dächern sollen ab 1. Juni um 16 Prozent gekürzt werden. Experten raten jetzt, nicht in Panik zu verfallen und überstürzte Anträge zu stellen.

Foto: epr/BSW-Solar/Schott Solar